

ENERGIEDEPESCHE

Informationen für Energieverbraucher

Nr. 5 • Februar 1989

**BUND DER
ENERGIE
VERBRAUCHER**

1,50 DM • Z 2045 F

Gasrechnung korrekt?

Viele Gasversorger stellen ihren Kunden eindeutig mehr Gas in Rechnung, als sie ihnen liefern. Grund: Gaszähler zählen bei mittleren Durchflußmengen systematisch zuviel, wenngleich innerhalb des erlaubten 4-Prozent Toleranzbereichs. Und: Das durch den Zähler strömende Gas ist im Mittel wesentlich wärmer, als die Abrechnung zugrundelegt. Eine Rückvergütung der so erzielten Überschüsse ist angesagt.

Den Stadträten in Villingen/Schwenningen war aufgefallen, daß die Stadtwerke 4 bis 5 % mehr Gas verkaufen, als sie vom Vorlie-

feranten beziehen. Und schon berichtete die Tagesschau darüber. In jedem Einzelfall hatten die Stadtwerke wohl korrekt

abgerechnet: ein Gaszähler darf erlaubtermaßen bis 4 % zuviel oder zuwenig anzeigen. Auch kann das Gas im Zähler wärmer sein, als der Abrechnung zugrunde gelegt wird. Zusätzlich kann beim Einkauf vom Gasvorlieferanten der Gaszähler bis 2 % irren. In der Summe aller Gasverkäufe zeigt sich dann u.U., daß

alle Kunden zusammen mehr Gas bezahlt als bezogen haben: In Villingen/Schwenningen etwa 4 bis 5 %. Früher gingen bis 10 % des Gases durch undichte Rohrleitungen verloren. Erst als man das Leitungsnetz abdichtete, gab es positive Gasmengenbilanzen. In Privathaushalten wird

Lesen Sie weiter auf Seite 3.

WASCHMASCHINEN

Die Richtige für Sie

Aus der Flut von Informationen haben wir die wichtigsten Anregungen und Hinweise zusammengetragen. S. 6.

IMMER FÜR SIE DA

Energietelefon

Bei den Experten des Bundes der Energieverbraucher sind Sie gut aufgehoben, wenn Sie eine Frage haben. Seite 9.

ENERGIESPAREN IN MIETWOHNUNGEN

Mustervertrag hilft

Stiefkind bei Einsparinvestitionen: Mietwohnungen. Wenn Mieter selbst die Initiative ergreifen wollen, hilft ein Mustermietvertrag des Bundesjustizministeriums. Seite 5.

KLEINE GEWERBEBETRIEBE

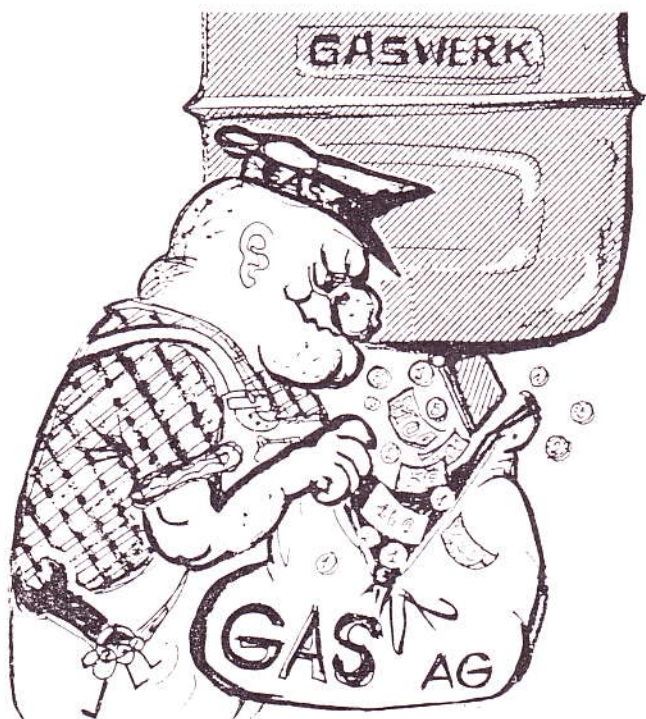
Rentable Ratschläge

Bund und Länder bezuschussen die Kosten einer Energieberatung. Welche Programme es gibt, lesen Sie auf S. 10.

KARTELLRECHTSNOVELLE

Mehr Wettbewerb!

Anhörung im Bundeswirtschaftsministerium: Der Bund der Energieverbraucher vertritt Verbraucherinteressen: S. 7



Liebe Leser,

im dritten Erscheinungsjahr haben wir die Depesche auf Desktop-Publishing und Lichtsatz umgestellt, damit das Erscheinungsbild der inhaltlichen Qualität entspricht. Die neuen Möglichkeiten haben auch Verbesserungen des Layouts ermöglicht. Verzögerungen im Erscheinungstermin konnten nicht ausbleiben – wir bitten um Ihr Verständnis.

Diese Ausgabe bringt drei kritische Erdgas-Beiträge: die Eich- und Abrechnungspraxis als Titelstory, die Weitergabe der Importpreis-Senkungen an Verbraucher und schließlich die Erdgassteuer. Nichts gegen Erdgas oder seine Verkäufer – aber als Verbraucherververtretung haben wir gut verdienende Versorgungsmonopolisten besonders kritisch zu beäugen. Zwischen Kritik und Ablehnung muß dabei unterschieden werden. Auch mit der Verleihung der „Trüben Funzel“ wollen wir niemand madig machen. Konstruktiv gemeinte Kritik dient als Ansatzpunkt für Verbesserungen. Daß Verbesserungen angebracht sind, kann im Ernst niemand bestreiten. Positive Ansätze in Energieunternehmen stellen wir in dieser Nummer also nicht zufällig heraus (S. 5). Kritisch und unabhängig argumentieren, ohne Fronten aufzubauen – helfen Sie uns bei dieser schwierigen Aufgabe. Ihr

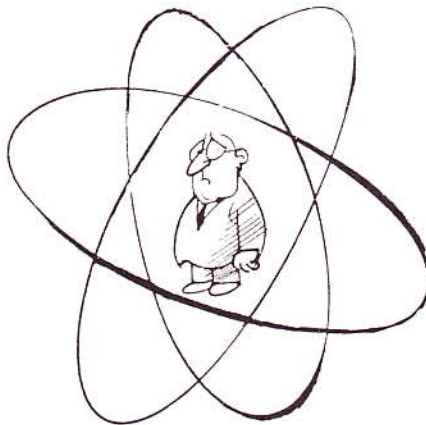
Aribert Peters

LESERBRIEFE

Legionellen

Mein Kompliment, Sie schließen mit der Energiedepesche auf allgemeinverständliche Art und Weise eine ziemliche Informationslücke auf dem Markt. Ich möchte im Zusammenhang mit Ihrer Empfehlung zur Warmwasserbereitung auf das Problem der Legionellen hinweisen. Fatal ist, daß das Erscheinungsbild der von den Legionellen hervorgerufenen Erkrankung einer Lungenentzündung gleicht, aber die tödlich verlaufenden Erkrankungen bei den Legionellen erheblich höher sind. Vorbeugen ist besser als heilen! Energiesparen darf nicht die Gesundheit gefährden!

Kunz, Energiebeauftragter des Kreises Nordfriesland



Das Restrisiko

Anmerkung der Redaktion:

Legionellen sind Krankheitserreger, die sich besonders stark in Wasser zwischen 35 und 42 °C vermehren. Gelangen sie in die Lunge (z.B. durch Aerosolbildung), so können sie die Legionärskrankheit hervorrufen. Sie sind z.B. auch in Warmwasserleitungen zu finden, insbesondere bei längeren Wasserstillständen. Eine Erhöhung der Warmwassertemperatur auf über 60 °C tötet die Legionellen dort ab. Ob und wieviele Legionelleninfektionen durch verseuchtes Warmwasser in privaten Häusern und Wohnungen hervorgerufen wurden, ist unbekannt. In Krankenhäusern gibt es ein besonderes Infektionsrisiko. Das Bundesgesundheitsamt hat eine Empfehlung zum Schutz vor Legionellen herausgegeben. Die Unsicherheit ermöglicht unseriöse Geschäfte mit der Angst (dezentrale Warmwassersysteme böten z.B. den besten Legionellenschutz). Ob die vermutete Gefahr der Legionelleninfektion eine Erhöhung der Warmwassertemperatur in Privatwohnungen und weitere Maßnahmen rechtfertigt, ist unter Fachleuten derzeit noch umstritten.

12-Volt-Halogenlicht von der Sonne

Immer mehr schießen sie aus dem Boden, diese kleinen, leichten und doch so lichtintensiven Lämpchen mit 12V-Gleichspannung. Man spannt z.B. zwei Drahtseile parallel durchs Zimmer, hängt über Tischen, Pflanzen oder Bildern so einen kleinen Spot an die Seile und, schon sieht alles viel stilvoller aus, wenn da nicht dieser komische Klotz wäre... Gemeint ist natürlich der Netztrafo. Auf der einen Seite bringen die Halogenbrenner ca. 40 % mehr Helligkeit als vergleichbare Glühlampen, aber auf der anderen Seite macht der Trafo mit seinem schlechten Wirkungsgrad alle Sparmaßnahmen wieder zunichte. Denn was den Trafo heiß macht, sollte uns nicht kalt lassen. So kam ich eben auf diesen irrwitzigen Gedanken, mal probeweise ein Solarmodul (12V 34W) auf dem Dach zu befestigen, dieses mit einem kräftigen Autoakku zu verbinden, um die so gewonnenen Elektronen meinen 12-V-Verbrauchern zur Verfügung zu stellen. Zum Schutz des Akkus habe ich natürlich Laderegler und Tiefentladeschutz mit Sicherungen integriert (das schaffen auch Nicht-Hobby-Elektroniker). Statt Autospoiler kaufte ich mir dann noch ein zweites Modul. Einen positiven Nebeneffekt haben alle privaten Stromerzeuger: man geht viel bewußter mit Energie um. Und dabei kann man ja schließlich auch eine ganze Menge sparen.

Zur Energiedepesche: Der Inhalt ist ok, die Form sollte überarbeitet werden.

Werner Vogel, Mühlheim-Ruhr

In dieser Ausgabe:

Gasabrechnung korrekt?	1
Leserbriefe	2
Liebe Leser	2
Impressum	2
Ihr gutes Recht	3
Energiesparen in Mietwohnungen:	
Mustervertrag hilft	4
Regenerative Energien	4
Aus Versorgungsunternehmen:	
Zum Nachmachen	5
Waschmaschinen mit Pfiff:	
Sauber und Sparsam	6
Neues Kartellrecht – Anhörung:	
Mehr Wettbewerb	7
Aktive Vereinsarbeit	8
Hauptversammlung	8
Wärmepass einführen:	
Zweites Bundestreffen	8
Experten helfen	
Energietelefon	8
Gaspreissenkung weitergeben	8
Auch ein Mitglied: Peter Finn	9
Energieberatung Gewerbe	10
Literatur	11
Aktuelles	11,12

Impressum

Die ENERGIEDEPESCHE erscheint einmal vierteljährlich. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Einzelheft: 1,50 DM. Jahresabonnement: 12 DM incl. Versand.

Herausgeber: BUND DER ENERGIEVERBRAUCHER e.V., Bonn, Josefstr. 24, 5342 Rheinbreitbach, Tel.: 0 22 24/7 84 75.

Redaktion:

Dr. Aribert Peters, Dr. Gerhard Wagner

Redaktionsschluß dieses Heftes: 6. Januar 1989

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Johanna Bierhold, Friedrich Ernst, Peter Finn, Rosa Hemmers, Klaus Michael, Aribert Peters, Dietlind Preiss.

Die Beiträge stellen die Ansicht der Autoren, nicht des Herausgebers dar.

Druck: Plump Druckerei KG, 5342 Rheinbreitbach, Rolandsecker Weg 33.

Auflage: 10 000 Exemplare

ISSN 0933-8055, Vertriebskz Z 2045 F

Ihr gutes Recht

Recht zur Abrechnung nicht durch Zeitablauf ausgeschlossen

Für Wohnungen im sozialen Wohnungsbau ist die jährliche Abrechnung über die Betriebskosten vom Vermieter spätestens bis zum Ablauf des neunten Monats nach dem Ende des Abrechnungszeitraumes vorzunehmen (§20 Abs. 3 Satz 4 Neu-Bau-Mieten-Verordnung). Bei dieser Regelung handelt es sich jedoch nicht um eine Ausschlussfrist. Der Vermieter ist deshalb auch trotz der Überschreitung der Neun-Monatsfrist nicht mit seinen Nachforderungen ausgeschlossen (Urteil des LG Berlin 1987).

Verständliche Heizkostenabrechnung

Eine Heizkostenabrechnung muß so verständlich sein, daß der Mieter in der Lage ist, die Rechnung zu überprüfen. Dazu müssen sowohl die Einzelangaben als auch die Abrechnung insgesamt klar, übersichtlich und aus sich heraus verständlich sein (Urteil des LG Berlin 1987).

Zwischenablesung erforderlich

Bei dem Übergang von der verbrauchsunabhängigen auf die verbrauchsabhängige Heizkostenabrechnung ist eine Zwischenablesung vorzunehmen (Urteil des LG Berlin 1987).

Zwischenablesung bei Mieterwechsel

Beim Wechsel des Mieters hat eine Zwischenablesung der Heizkostenverteiler zu erfolgen. Der verbrauchsabhängige Teil der Heizkosten ist sodann bei der Jahresabrechnung auf der Basis der Zwischenablesung zu verteilen. Eine Abrechnung bereits zum Zeitpunkt des Mieterwechsels kann dagegen billigerweise nicht verlangt werden. Sofern eine derartige Verteilung der gesamten

Heizkosten unterbleibt oder aufgrund mangelnder technischer Ausstattung nicht möglich war und der Vermieter verbrauchsunabhängig abgerechnet hat, kann der Mieter den für ihn errechneten Anteil um 15% kürzen. (Urteil LG Hamburg 1988).

Vorrang der Heizkostenverordnung

Die Verordnung über die verbrauchsabhängige Abrechnung der Heiz- und Warmwasserkosten hat Vorrang gegenüber mietvertraglichen Vereinbarungen (§2 Heizkostenverordnung). Dies gilt auch für Mietverträge mit vereinbartem Pauschalmietzins (sogen. Warmmiete), die von den Parteien vor Inkrafttreten der Verordnung vereinbart wurden. War demgemäß ehemals eine Warmmiete vereinbart, ist der Vermieter heute berechtigt, Heiz- und Warmwasserkosten aus dem Pauschalmietzins herauszurechnen und diesen Kostenanteil künftig als Vorauszahlung zu behandeln. Eine Nachforderung des Vermieters nach Ablauf des Abrechnungszeitraumes ist nicht ausgeschlossen (Rechtsentscheid des Bayerischen Oberlandesgerichtes vom 23.06.1988 BayObLGZ 88 Nr. 38).

Heizen in den Sommermonaten

Bei der Vermietung einer zentralbeheizten Wohnung ist es eine Dauerpfllicht der Vermieters, für eine ständig ausreichend beheizte und damit bewohnbare Wohnung zu sorgen. Die Erfüllung dieser Pflichten liegt nicht im Ermessen des Vermieters. Es kann nicht seiner subjektiven Einschätzung überlassen sein, bei welchen Temperaturen eine Wohnung noch bewohnbar ist. Dies berechtigt den Vermieter aber nicht ohne weiteres, die Zentralheizung den ganzen Sommer durch undifferenziert zu betreiben. Tut er dies und einer der Mieter widerspricht, so kann der widersprechende Mieter die Heizkostenbelastung kürzen. (LG Hamburg 1986).

Die zitierte Rechtsprechung ist für andere Gerichte nicht bindend. JB *

Fortsetzung von Seite 1: Gasrechnung:

Gas mit Balgenzählern gemessen. Durch Austrocknen des Lederbalgs verschlechtert sich die Meßgenauigkeit im Lauf der Jahre. Bei größeren Durchflüssen und z.B. 10 Jahre alten Zählern wird von Fachleuten die positive Meßfehlerdrift auf bis zu 3 % beziffert. Der Meßfehler hängt aber davon ab, wie groß der Gasdurchfluß durch den Zähler ist: Bei sehr kleinen und sehr großen Durchflüssen zeigen die Zähler zuwenig, bei mittleren Durchflüssen dagegen zuviel an. Weil die meisten Kunden das Gas bei mittlerem Durchfluß abnehmen, zeigen die Zähler in der Mehrzahl der Fälle zu viel an.

Warmes Gas bringt Zähler auf Touren

Der Gaszähler im Haushalt zählt nur das durchströmende Gasvolumen. Der Energieinhalt des Gases hängt neben seiner Zusammensetzung auch von seiner Temperatur und seinem Druck ab. Die Gasdrücke sind genau bekannt. Anders bei der Temperatur: Man weiß heute, daß sich das Gas in den Leitungen vor dem Zähler schneller als früher vermutet erwärmt. Bei Temperaturerhöhung dehnt sich das Gas aus, und der Zähler zählt ein größeres Volumen, während die im Gas steckende Energiemenge unverändert geblieben ist. Bei einer Erwärmung um 3 Grad macht das schon etwa 1 % aus.

Korrekturbedarf bei der Abrechnungsnorm

Gas muß nach dem DVGW-Arbeitsblatt G 685 abgerechnet werden. Es legt als Abrechnungstemperatur die Erdbodentemperatur in 1 Meter Tiefe fest, mithin 8 bis 10 Grad. Tatsächlich ist im Schnitt das Gas im Augenblick der Messung deutlich wärmer. Man ist nun dabei, die Abrechnungstemperatur einheitlich auf 15 Grad anzuheben. Das dauert mindestens 9 Monate. Bis dahin zahlen die Verbraucher weiterhin systematisch mehr, als sie eigentlich geliefert bekommen. Das wurde von Dr. Aschenbrenner, dem zuständigen Laborleiter der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt, bestätigt. AP *

TIP:

Senken Sie die Temperatur im Raum Ihrer Gasrohre und des Gaszählers. Sie bezahlen bei je drei Grad Temperatursenkung bis zu 1% weniger für den Bezug derselben Energiemenge.

Mustervertrag hilft

Ein Mustervertrag des Bundesjustizministeriums hilft, wenn Mieter selbst in energiesparende Maßnahmen investieren. Fairer Ausgleich zwischen Mieter- und Vermieterinteressen heißt das Motto.

Unnötig hohe Heizkosten in Mietwohnungen

Mietwohnungen sind ein Stiefkind bei Energiesparinvestitionen. Mangelndes Interesse der Vermieter und Vernachlässigung durch staatliche Einsparprogramme sind schuld daran. Die Folge: Mieter zahlen oft deutlich mehr Heizkosten, als wirtschaftlich betrachtet vernünftig wäre. Denn häufig unterbleiben rentable Investitionen in Heizung und Wärmedämmung (vgl. S. 8).

Energieeinsparmaßnahmen nutzen Mietern und Vermietern

Investitionen in Energiesparmaßnahmen kommen Vermietern und Mietern in gleicher Weise zugute. Vermieter profitieren vom erhöhten Wert ihrer Immobilie. Für Mieter erniedrigen sich die Heizkosten und erhöht sich der Wohnwert. Vermieter wissen oft nicht, daß Energiesparmaßnahmen auch in ihrem Interesse liegen. Der Nutzen von Energiesparmaßnahmen muß fair zwischen Mieter und Vermieter aufgeteilt werden. Nur so haben beide Seiten wirklich ein Interesse daran. Nur so kommen die Maßnahmen tatsächlich zustande.

Mustervereinbarung des Justizministeriums

Das Bundesjustizministerium in Bonn hat eine Mustervereinbarung ausgearbeitet. Sie geht davon aus, daß Mieter in eigener Regie und Verantwortung ihre Wohnung modernisieren, eine neue Heizung einbauen, Fenster erneuern, die Wärmedämmung verbessern usw. Durch eine klare vertragliche Vereinbarung sollen Streitfälle vermieden werden und ein gerechter Interessenausgleich gefunden werden. An der Mustervereinbarung haben u.a. die Spitzenverbände der Mieter und Vermieter mitgewirkt.

Inhalt der Mustervereinbarung

Die Mustervereinbarung sieht vor, daß der Mieter den Wert seiner Umbaumaßnahme „abwohnen“ kann. Aufwendungen des Mieters in Höhe einer Jahreskaltmiete gelten als in vier Jahren abgewohnt. Während der Abwohnzeit kann der Vermieter keinen Eigenbedarf geltend machen und die Miete darf auch nicht aufgrund des höheren Wohnwertes erhöht werden (verbesserter Kündigungsschutz) – wohl aber danach. Zusätzlich kann ein Zuschuß des Vermieters zu den Maßnahmen vereinbart werden.

Tip:

Fordern Sie kostenlos die Übersendung der „Mustervereinbarung-Modernisierung durch Mieter“ an: beim Bundesjustizministerium, Pressereferat, Postfach 200365, 5300 Bonn 2.

Vermieter-Modernisierung

Wenn der Vermieter die Einsparmaßnahmen durchführt und finanziert, dann hilft ein anderer Mustervertrag (Domus-Verlag, Bonn 7,20 DM). AP *



Selbst bauen!

Solaranlagen für Warmwasser



Komplette Bausätze für Kollektoren

Info-Paket und Kollektor-Test 1986 anfordern. Kostenlos!

WAGNER & CO

SOLARTECHNIK

Zimmermannstraße 6a

D-3550 Marburg, Telefon 064 21/6 70 55

Regenerative Energien

Die derzeitigen niedrigen Energiepreise begünstigen den Raubbau endlicher und nichterneuerbarer Energievorräte. Pro und contra in einer spannenden Podiumsdiskussion in Schwerte.

Kostenbewußt Strom erzeugen

„Wir wollen nicht, daß mit zweierlei Maß gemessen wird. Stromerzeugung und -sicherung durch die Energieversorgungsunternehmen müssen sich vergleichen lassen mit der Höhe der Energiepreisvergütung, die man zahlt. Die Kosten und Investitionen in die Plutoniumzukunft müssen gemessen werden an dem, was marktkonforme, dezentrale Angebote kosten würden.“ Diese Forderung des Bundes der Energieverbraucher, formuliert durch Dr. Aribert Peters, Vorsitzender des Bundes, während der Podiumsdiskussion „Regenerative Energien“, findet naturgemäß nicht den Beifall der Energieversorgungsunternehmen. Sie haben es offenbar verlernt, marktwirtschaftlich zu denken. In der Podiumsrunde, die auf Einladung von Herrmann-Wärmesystem anlässlich ihres 25. Firmenjubiläums in Schwerte über Energiefragen diskutierte, fand sich auch die Gegenposition zu den Verbrauchern: als Vertreter des RWE begründet Dr. Bernd Dietrich die skeptische Haltung der Energieversorger gegenüber „politisch motiviertem überzogenem Optimismus von Nichtfachleuten.“

Energieeinsparungen durch verbesserte Heiztechnik

Gastgeber Klaus Herrmann wies auf die besondere Chance von Energiesparmaßnahmen hin, die – marktgerecht angeboten – jedermann die Möglichkeit bieten, sinnlose Energieverschwendung zurückzudrängen. Durch seine Produkte aus dem Bereich der Heizungstechnik könne durch den Verbraucher selbst eine Energieeinsparung bis zu 50 % erzielt werden. Herrmann warnte vor einer Verlängerung des Einsatzes der Kernenergie, die zukunftsweisende Nutzung der Solar- und Wasserstofftechnologie

solle vielmehr von den Regierungen in Land und Bund konsequenter gefördert werden.

Kernkraft keine Zukunftssicherung

Professor Ernst von Weizsäcker, Präsident des Europäischen Instituts für Umweltpolitik, wies nach, daß Kernenergie nicht die gesamte Energieversorgungssicherstellen kann. Dafür müßten bis zum Jahr 2030 zusätzlich 5000 bis 8000 Kernkraftwerke mit einer Leistung von je 1000 Megawatt in Betrieb gehen: „Eine absolut abenteuerliche Vision.“ An anderer Stelle bemerkte von Weizsäcker: „All dies hat wesentlich mit der Psychologie der Verbraucher zu tun. Deshalb bin ich Mitglied im Bund der Energieverbraucher. Ich finde es wichtig, daß man das Bewußtsein für Energie entwickelt. Verbraucher sind ein wichtiger Teil des Marktes. Die Industrie tut manchmal so, als sei sie die Wirtschaft“. Die Energiepreise müssen, darin war sich von Weizsäcker mit dem SPD-Abgeordneten Dr. Hermann Scheer einig angehoben werden: „Die nötigen Technologien müssen nun mit dem nötigen Nachdruck entwickelt werden. Auch bei der Einführung der Eisenbahn“, so der SPD-Politiker, „wurde nicht gewartet, bis die E-Lok zur Verfügung stand!“

„Durch Kernkraft vermeidet man 2 kg Kohlendioxidemissionen pro Dollar, durch rationelle Energieverwendung ungefähr 12 kg für den gleichen Dollar, also das Sechsfache“ Prof. E. v. Weizsäcker

Christian Lenzer, forschungspolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion konnte dem nicht vorbehaltlos zustimmen. Mitte des nächsten Jahrhunderts, so Lenzer, sollten Kernkraft und kontrollierte Kernfusion gemeinsam mit den regenerativen Energien die Versorgungsprobleme lösen.

Abschließend appellierte Podiumsleiter Hans-Josef Vogel, sich in gemeinsamen Aktionen von Verbrauchern, Wirtschaft, Versorgungsunternehmen, Staat und Medien für eine Bewußtseinsänderung auf breiter Ebene einzusetzen. „Denn trotz Ölkrise und Tschernobyl“ so Aribert Peters, „glauben die meisten Leute heute noch, Energie sei im Überfluß vorhanden.“ Friedrich Ernst *

ERFREULICHES AUS VERSORGUNGSUNTERNEHMEN

Zum Nachmachen!

Die Ausschreibung und Verleihung der „Trüben Funzel“ soll auf keinen Fall die Versorgungsunternehmen und ihre Arbeit in Verruf bringen. Deshalb soll nachfolgend beispielhaft dargestellt werden, wie sich Versorgungsunternehmen um ihre Kunden, um Verbraucher, verdient machen.

Stadtwerke Saarbrücken

Die Stadtwerke Saarbrücken und ihr Direktor Willy Leonhardt sind Pioniere und Vordenker in vielen Bereichen:

Konsequente Verwirklichung von Kraft-Wärmekopplung und Fernwärme – dadurch Energieeinsparung und Umweltentlastung,

Wärmedirektservice: die Stadtwerke heizen das Haus, der Verbraucher zahlt nur die verbrauchte Wärme. Entlastung der Verbraucher, garantiert optimale Heizungstechnik, dadurch Einsparungen und Umweltentlastung.

Energieberatungsangebot: kostenlose Energieanalysen.

Linearer Stromtarif: In einem Experiment wird erprobt, ob der Verzicht auf den gegenwärtig üblichen Mengenrabatt beim Verbrauch von größeren Strommengen zu größerer Sparsamkeit führt. Das Experiment läuft auch in anderen Städten, und wurde von den Stadtwerken Saarbrücken initiiert.

Stadtwerke München

Die Stadtwerke München bauen ein besonders umweltfreundliches Heizkraftwerk (München Nord). Es soll Kohle verfeuern, aber nicht mehr Schadstoffe als ein Gaskraftwerk ausstoßen. Hervorzuheben ist auch die sehr gute Energieberatung. Kostenlos werden auf Anfrage in den Häusern der Kunden Energieanalysen angefertigt und Abgasmessungen vorgenommen (mobile Energieberatung).

Stadtwerke Bremen

Einzigartig ist die Energie- und Wasserspar-Ausstellung der Stadtwerke Bremen. Quer durch alle Bereiche werden unter didaktischen Gesichtspunkten Einsparinformationen vermittelt: „Energiesparen zum Anfassen.“ Damit verbunden ist eine stationäre und mobile Energieberatung, vorangetrieben von

Alfons Bröcker und Günther Czichon und mit großem persönlichem und finanziellem Engagement und Erfolg aufgebaut. Nicht zufällig wird die kommunale Arbeitsgemeinschaft zur Einsparung von Wasser und Energie auf Initiative der Stadtwerke Bremen gegründet (vgl. S. 8).

Stadtwerke Kassel

Das „Bequempaket“ der Stadtwerke Kassel nimmt den Kunden (Mieter/Vermieter) alle Sorgen um die Heizung ab und regt zum Energiesparen an. Die Stadtwerke übernehmen Betrieb und Wartung der Heizung, der Kunde zahlt nur noch einen Wärmepreis. Es gibt keinen Grundpreis mehr, deshalb lohnt sich das Sparen.

Stadtwerke Freiburg

Die Stadtwerke Freiburg haben in einer Sonderaktion Zuschüsse zum Kauf einiger hundert energiesparender Hausgeräte gewährt. Wie in anderen ähnlichen Fällen wurde diese Aktion untersagt, weil sie gegen das Rabattgesetz verstößt.

unerwähnt bleiben ...

Diese Aufzählung muß beschämend unvollständig bleiben angesichts der vielen positiven Ansätze in Energieunternehmen, die schon aus Platzgründen unerwähnt bleiben müssen, wie z.B. die Einsparerfolge der Stadtwerke Rottweil, das Einsparplakat der Stadtwerke Krefeld usw. usw. *

Was ist ein Sattelschlepper?
Ein Cowboy, der sein Pferd verloren hat.

Sauber und sparsam

Daß Autos nicht besser sind, wenn sie mehr Benzin verbrauchen, weiß heute jedes Kind. Bei Waschmaschinen beginnt der Öko-Lernprozeß dagegen erst jetzt. Manch Saubermann gönnt seinen weißen Krägen und Laken noch unnötig viel Wasser und Strom, ohne Nutzen für die Reinheit. Und besonders schlimm: Hat man erst einmal eine kräftig schluckende Waschmaschine, dann säuft sie 12 bis 15 Jahre lang, Washtag um Washtag. Dann hat der Entzug keine Chance mehr. Deshalb muß man vor allem beim Kauf aufpassen.

Schlecht: 100 Liter Wasser und 2,4 Kilowattstunden Strom

Eine mittelpträgige Waschmaschine für 1200 Mark verbraucht pro Kochwäsche etwa 100 Liter Wasser und 2,4 Kilowatt-

stunden Strom. Sie schluckt in 15 Jahren bei drei Wäschen pro Woche insgesamt 220 Kubikmeter (= Tonnen) Wasser und fünf Megawattstunden Strom. Diese Wasser- und Strommengen kosten in einem normalen Haushalt

heute je etwa 1000 Mark, zusammen also ganze 2000 Mark. Das ist fast das Doppelte des normalen Kaufpreises.

Gut: 72 Liter Wasser und 1,9 Kilowattstunden Strom

Eine besonders sparsame Waschmaschine für 1400 Mark verbraucht dagegen nur 72 Liter Wasser und 1,9 Kilowattstunden Strom pro Kochwäsche. Das sind in 15 Jahren 168 Tonnen Wasser und vier Megawattstunden Strom, also 52 Tonnen Wasser und eine Megawattstunde Strom weniger.

Sparen Sie 52 Tonnen Wasser und eine Megawattstunde Strom

Bei heutigen Preisen sind das 236 Mark weniger für Wasser und 200 Mark weniger für Strom, zusammen also 436 Mark Ersparnis. Die sparsamere Maschine darf also ruhig auch etwas teurer sein, das kann sich immer noch lohnen. Man sollte deshalb vor dem Kauf genau auf das Typenschild schauen und den Ta-

schenrechner sowie einen Notizblock mitnehmen.

Das reicht für 1040 x Duschen und 31 Jahre Licht

Mit dem gesparten Wasser und Strom kann man viel anfangen: 52 Tonnen Wasser reichen für 1040 mal duschen oder 6500 mal klopülen oder 260.000 Tassen Kaffee. Mit einer Megawattstunde Strom kann man 31 Jahre lang jede Nacht eine 11-Watt-Stromsparlampe leuchten lassen oder 7,6 Jahre lang täglich 12 Stunden fernsehen oder 16 Tonnen Schlag-sahne mit dem Mixer steif rühren. Beim Kauf einer Waschmaschine entscheidet man, ob diese erheblichen Wasser- und Strommengen vergeudet oder sinnvoll genutzt werden. Also aufgepaßt beim Neugerätekauf: Sparsame Geräte benötigen pro Vollwaschgang nur um 70 Liter Wasser und 2,0 Kilowattstunden Strom. Mehr muß es nicht sein.

Besonders sparsame Waschmaschinen ohne Warmwasseranschluß mit 4,5 bis 5 kg Fassungsvermögen

Hersteller/Modell	Volumen	Schleuderleistung	Wasserverbrauch	Stromverbrauch	Betriebskosten in 15 Jahren
Zanker Lavita deLuxe	4,5 kg	1000/min	90 l	1,70 kWh	2468,70 DM
Zanussi ZFL 1000 JE/JX	4,5 kg	1000/min	90 l	1,70 kWh	2468,70 DM
Zanker Lavita	4,5 kg	850/min	90 l	1,70 kWh	2468,70 DM
Zanussi ZFL 850 JX	4,5 kg	850/min	90 l	1,70 kWh	2468,70 DM
Quelle Matura Öko-Jet	4,5 kg	1100/min	90 l	1,90 kWh	2585,70 DM
Zanker Lavita deLuxe S	5,0 kg	1100/min	95 l	1,90 kWh	2667,60 DM
Hoover A 2392	5,0 kg	850/min	102 l	1,90 kWh	2782,26 DM
Bosch WFK 6000	5,0 kg	1100/min	72 l	2,00 kWh	2349,36 DM
Siemens WM 3800, 38010	5,0 kg	1100/min	72 l	2,00 kWh	2349,36 DM
Bosch WKF 5000, 5010	5,0 kg	1000/min	72 l	2,00 kWh	2349,36 DM
Siemens WM 3700	5,0 kg	1000/min	72 l	2,00 kWh	2349,36 DM
Bosch WKF 4000	5,0 kg	900/min	72 l	2,00 kWh	2349,36 DM
Siemens WM 3600	5,0 kg	900/min	72 l	2,00 kWh	2349,36 DM
AEG Öko-Lavamat 680/90,720/40	5,0 kg	1200/min	75 l	2,10 kWh	2457,00 DM
AEG Öko-Lavamat 655, 705	5,0 kg	1000/min	75 l	2,10 kWh	2457,00 DM
Hoover A 2410	5,0 kg	1100/min	110 l	2,10 kWh	3030,30 DM
Hoover A 2400	5,0 kg	13000/min	110 l	2,10 kWh	3030,30 DM

Besonders sparsame Waschmaschinen mit Warmwasseranschluß mit 4,5 bis 6,0 kg Fassungsvermögen

Hersteller/Modell	Volumen	Schleuderleistung	Wasserverbrauch	Stromverbrauch	Betriebskosten in 15 Jahren
AEG Öko-Lavamat 655	5,0 kg	1200/min	75 l	2,10 kWh	1990,70 DM
Blomberg WA 1280	4,5 kg	1250/min	88 l	2,20 kWh	2239,38 DM
Miele WS 5405	5,0 kg	1000/min	120 l	1,88 kWh	2647,48 DM
Miele WS 5406	6,0 kg	1000/min	144 l	2,28 kWh	3185,68 DM

Betriebskosten wurden berechnet mit 156 Waschgängen pro Jahr (3 pro Woche), 0,25 DM pro kWh Strompreis (incl. MWSt und Kohlepfennig), 0,06 DM/kWh Brauchwasserpreis (ohne Wasser), 7 DM/cbm Wasserkosten (incl. Abwasser) und der Annahme, daß im üblichen Programm-Mix 50% des Stromverbrauchs bei Kaltwasserbetrieb durch die Warmwasser-Nutzung gespart werden. Daten (Kaltwasserbetrieb) nach Herstellerangaben 2/88. Keine Gewähr.

**Wenn's geht:
Mit Warmwasser-Anschluß**

Hat man zuhause ein gutes Warmwassersystem, zum Beispiel eine Gastherme oder eine moderne Zentralheizung, kann sich auch eine Waschmaschine mit einem Warm- und Kaltwasseranschluß lohnen. Ich habe selbst seit vielen Jahren eine und bin damit sehr zufrieden. Warmwasser aus der Ölheizung oder Gastherme ist nämlich etwa 60 % billiger als Strom-Wärme aus dem Heizstab der Waschmaschine.

Das spart nochmal 400 Mark

Waschmaschinen mit zusätzlichem Warmwasseranschluß kann man heute z.B. bei AEG, Blomberg und Philco kaufen. Am sparsamsten bei Wasser und Strom ist der neue AEG Öko-Lavamat 655. Bei 50 Grad warmem Wasser braucht er im Kochwaschgang statt 2,1 nur etwa 1,3 und bei 60-Grad-Wäsche nur etwa 0,5 Kilowattstunden Strom. Bei einem Gaspreis von 6 Pfennig pro Kilowattstunde spart man in 15 Jahren so nochmals rund 400 Mark ein. Probleme gibt es nur bei einigen wenigen Arten von Flecken, die bei sofort warmem Wasser einbacken (Blut, Eiweiß). Solche Wäsche sollte man dann auch bei Warmwasser-Geräten im Kaltwasserbetrieb waschen. Dann passiert nichts.

Wäsche duschen statt baden?

Seit zwei Jahren gibt es von verschiedenen Herstellern ein neuartiges Waschsysteem, das besonders sparsam sein soll: Das Jet-System. Dabei wird der Wasserspiegel im Bottich abgesenkt und zugleich die Wäsche von oben mit Wasser berieselt. Die Wäsche nimmt kein Vollbad mehr, sondern nur noch ein 3/4-Bad und duscht dafür nebenher. Das Waschergebnis soll bei geringerem Verbrauch genausogut sein. Dies gilt aber nur für Koch- und 60-Grad-Wäsche. Bei pflegeleichter oder Wollwäsche muß die Wäsche im Vollbad schwimmen. Hier benötigen diese Geräte leider teils deutlich mehr Energie und Wasser. Eine klare Empfehlung ist deshalb nicht möglich. *K. Michael* *

Im Kaufhaus: „Ich hätte gerne die rote Trompete und das weiße Harmonium.“
Die Verkäuferin: „Den Feuerlöscher können Sie haben, aber die Heizung bleibt hier.“

KARTELLRECHT

Mut zum Wettbewerb!

Anhörung energiewirtschaftlicher Verbände im Bundeswirtschaftsministerium: Mehr Wettbewerb in der Branche käme auch den Tarifkunden zugute – so die Position des Bundes der Energieverbraucher.

Leichte Verbesserungen der Durchleitung von Energie durch Leitungen fremder Versorgungsunternehmen und Synchronisierung der Laufzeiten von Demarkations- und Konzessionsverträgen sieht die 5. Novelle des Kartellgesetzes vor. Der Bundeswirtschaftsminister diskutierte diese Novelle am 21.11.1988 in Bonn mit Verbänden und Gewerkschaften der Energiewirtschaft. Der Bund der Energieverbraucher vertrat dabei als einzige Organisation die Interessen der Tarifkunden. Er setzte sich in einer vielbeachteten Stellungnahme auch am klarsten für stärkeren Wettbewerb in der Strom- und Gasversorgung ein (vgl. Energiedepesche Nr. 3, S. 10).

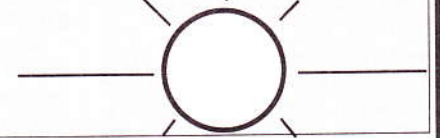
Vor allem die Verbände der Strom- und Gasversorger lehnten alle Änderungen der geltenden kartellrechtlichen Ausnahmebestimmungen entschieden ab. Sie hatten 1988 dem Vernehmen nach versucht, die Bundesregierung durch Milliardenzugeständnisse beim Kohlepfennig von einer Kartellrechtsverschärfung im Energiebereich abzubringen. Tatsächlich war 1988 der Energiebereich für einige Zeit aus der Novelle verschwunden und tauchte dann nach dem Scheitern der Kohle-Runde wieder in den Regierungsentwürfen auf.

Der DGB hält eine Reform des energiewirtschaftlichen Ausnahmebereichs für verfrüht und befürwortet eine Änderung in kleinen Schritten. Die stromverbrauchende Industrie äußerte sich zwar positiv, befürchtet jedoch eine zu starke Stellung der Gemeinden als Folge der geplanten Reform. Bei den Kommunen selbst gab es Zustimmung zur Reform nur von den mittleren und kleineren Kommunen. *AP* *

Energie sparen — Umwelt schützen

Energiespar-Adapter EV 27

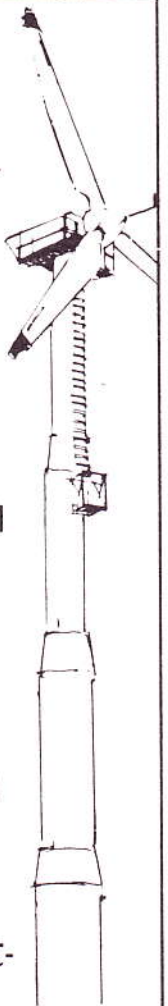
für 2 Systeme: G23 und G24 für Mini- und Doppelleuchtstofflampen. Die Leuchtstofflampe ist **auswechselbar**. Deutlich **geringerer Stromverbrauch**. 5-fach **längere Lebensdauer** der Leuchtstofflampe, elektronische Zündung, dadurch **geringere Wärmeentwicklung**, kleinere **Abmessungen**, geringeres **Gewicht**. Informationen und Händleranfragen bei KCI-GmbH & Co KG, Alte Poststr. 99, 4235 Schermbeck, Tel.: 0 28 53/ 45 09



ZU ERWERBEN:
Garantiert
umweltfreundlicher Strom
aus Gemeinschafts-Windanlagen an
besten nord-deutschen
Standorten.

Schon 150,- DM
Anteil bringen
jedes Jahr 100
Kilowattstunden
ohne weitere Kosten.

Sie bestimmen
mit Ihrem
Anteil selbst,
wieviel Atom-
strom Sie ersetzen
wollen.



umschalten
e.V. der Selbstverzehrer von umweltfreundlichem Strom

**Grundstr. 17
2000 Hamburg 20
Tel.: 040/4 91 83 38**

Aktive Arbeit

Der BUND DER ENERGIE-VERBRAUCHER hat mittlerweile weit über 100 Mitglieder quer über die Bundesrepublik verstreut, die sich aktiv für den Verein engagieren wollen oder dies bereits tun.

Für das aktive Engagement gibt es zahlreiche sinnvolle und erfolgversprechende Möglichkeiten:

Verteilen oder verkaufen Sie die „Energiedepesche“.

Die „Energiedepesche“ wird vom Drucker in Paketen mit je 50 oder 100 Exemplaren versandfertig geliefert. Mit dem Postzeitungsdienst können wir diese Pakete einmalig beim Erscheinen jeder Nummer sehr preisgünstig verschicken. Sagen Sie uns, wieviele 50er Pakete Sie unter die Leute bringen wollen. Wir freuen uns, wenn Sie pro 50er-Paket und Ausgabe 50 DM an den Verein spenden.

Suchen Sie Kontakt zu anderen Mitgliedern in der Nähe

Nehmen Sie Kontakt zu anderen Mitgliedern in Ihrer Region auf. Wir versorgen Sie mit den entsprechenden Adressen, soweit das Einverständnis zur Namensveröffentlichung vorliegt. Planen Sie gemeinsame Treffen und Aktionen.

Örtliche Pressearbeit

Machen Sie die lokale Presse und Anzeigenblätter auf den Bund der Energieverbraucher, seine Arbeit und seine Veröffentlichungen aufmerksam. Fordern Sie bei der Bundesgeschäftsstelle die Hochglanz-Pressemappe an, die über die bisherige Vereinsarbeit und das Presseecho informiert.

Machen Sie Vorschläge für die „Trübe Funzel“.

Der Bund der Energieverbraucher vergibt die „Trübe Funzel“ als Auszeichnung an das verbraucherunfreundlichste Energieunternehmen. Es müssen genügend Vorschläge gemacht werden, um eine faire Verleihung zu garantieren. Erst wenn ein schriftlicher Vorschlag zur Verleihung mit Begründung vorliegt, können wir einer bestimmten Sache nachgehen und das betreffende Unternehmen um Stellungnahme bitten.

Unterstützen Sie die Gründung der „Arbeitsgemeinschaft zur Einsparung von Energie und Wasser“.

Auf Initiative der Stadtwer-

ke Bremen wird im Mai ein bundesweiter Zusammenschluß von Stadtwerken zur Einsparung von Energie und Wasser gegründet. Dieser neue Verein soll gemeinsame Beratungs- und Einsparaktionen seiner Mitglieder anregen und verstärken. Machen Sie Ihre Stadtwerke auf den Zusammenschluß aufmerksam und regen Sie eine aktive Beteiligung an. Nähere Informationen gibt es aus erster Hand unter 04 21/3 59 24 00 von Alons Bröcker.

Machen Sie selbst ein „Energiespar-Depot“ auf!

Es gibt Meßgeräte, die sich zwischen Steckdose und ein beliebiges Verbrauchsgerät einstecken lassen und die dann den Stromverbrauch des eingesteckten Geräts messen. Die Handhabung ist sehr einfach. Die Bundesgeschäftsstelle kann einigen aktiven Mitgliedern 3 bis 4 dieser Geräte unentgeltlich für ca. 3 Monate zur Verfügung stellen. Dadurch entstehen „Energiespar-Depots“, bei denen die Meßgeräte an andere interessierte Bürger für je eine Woche umsonst ausgeliehen werden können. Solche Aktionen werden in der Lokalpresse dankbar aufgenommen. Melden Sie sich gleich, falls Sie aktiv mitmachen wollen! *

Hauptversammlung

Am 22. 10. 1988 fand im Kundenzentrum der Stadtwerke Bremen, Sögestr. 59, die erste Hauptversammlung des Bundes der Energieverbraucher statt. Der Bericht der Kassenprüfer, der im Anschluß an die Prüfung erstattet wurde, enthielt keine Beanstandungen. Der Vorstandvorsitzende gab einen Bericht für das Arbeitsjahr 1987 ab. In der anschließenden Diskussion wurden aktuelle energiepolitische Fragen und die weitere Arbeit des Bundes der Energieverbraucher ausführlich erörtert. Auf Antrag wurde der Vorstand einstimmig bei einer Enthaltung für das Arbeitsjahr 1987 entlastet. Es wurde einstimmig beschlossen, nach Möglichkeit Anfang April 1989 ein Bundestreffen durchzuführen. Dem Vorstand wurde es überlassen, einen neuen PC anzuschaffen, um eine bessere Erstellung der „Energiedepesche“ (Schriftbild, Grafiken, Layout) zu ermöglichen. *

Hans-Josef Vogel

Gasverbilligung weitergeben!

Der Bund der Energieverbraucher hat gefordert, daß Importpreissenkungen bei Gas an die Verbraucher weitergegeben werden müssen. Zahlreiche Blätter, wie die Süddeutsche Zeitung, Die Welt und Presseagenturen wie dpa und Vereinigte Wirtschaftsdienste, haben die Meldung verbreitet.

dpa-Meldung vom 14.11.1988: „Der Bund der Energieverbraucher hat die Gaswirtschaft aufgefordert, die gesunkenen Gaspreise für Erdgas an die Verbraucher weiterzugeben. In den vergangenen zwölf Monaten seien die Importpreise um rund 0,3 Pfennig je Kilowattstunde gesunken, die Abgabepreise an Haushaltskunden aber kaum zurückgegangen. In einer ... Mitteilung erklärte der Verband, dadurch habe die Gaswirtschaft zusätzlich etwa 400 Millionen DM an den Haushaltskunden verdient. Dasselbe durchschnittlich etwa 44 DM jährlich je gasversorgtem Haushalt.“

Die Verbilligung der Gasimporte ist etwa genauso groß, wie die seit Jahresanfang neu eingeführte Erdgassteuer (0,26 Pf/kWh). Erdgasimporte und Steuer zusammen sind heute etwa genauso teuer, wie die Erdgasimporte ohne Steuer vor einem Jahr. Die Steuer ließe sich daher aus der Importverbilligung finanzieren. Ruhrgas will denn auch nur ca. 50 % der Steuer den Letztverteilern abverlangen. Es gibt also keine Berechtigung, den Endverbraucher mit der Erdgassteuer zu belasten (S. 12). *

2. Bundestreffen: Wärmepass!

Am 1. und 2. April 1989 findet in Bonn das 2. Bundestreffen des Bundes der Energieverbraucher statt. Alle Mitglieder sind zu diesem Treffen herzlich eingeladen. Wegen der beschränkten Teilnehmerzahl ist eine vorherige Anmeldung unumgänglich. Melden Sie sich bitte gleich an und teilen Sie mit, wann Sie voraussichtlich ankommen, abreisen und ggf. übernachten, damit wir Essen und Betten bestellen können. Für 1 Tag sind incl. Essen 40 DM zu bezahlen, für 2 Tage mit Essen und Übernachtung dann 70 DM.

Am Samstag, dem 1. April, ist zwischen 10 und 16 Uhr eine intensive und vertiefte Diskussion über die Einführung eines Wärmepasses vorgesehen. Ein Wärmepass gibt den voraussichtlichen Heizenergieverbrauch eines Hauses oder Wohnung aufgrund der Qualität von Haus und Heizung an. Er soll Mieter und Hauskäufer vor „schlechten“ Häusern warnen und so einen Anreiz für Modernisierung bieten. Prof. Hauser von der Gesamthochschule Kassel will seinen unveröffentlichten neuen praktischen Vorschlag zum Wärmepass zur Diskussion stellen. Auch je ein Vertreter des Deutschen Mieterbundes und des Haus- und Grundbesitzervereins haben ihr Kommen zugesagt.

Am Samstag Abend und Sonntag Vormittag ist dann Zeit zum Kennenlernen und zu internen Diskussionen. Das Treffen endet am Sonntag Mittag. Es hat keinen satzungsgemäßen Status. *

Energietelefon

Alle Verbraucher können sich jetzt in Energiefragen telefonisch durch Experten beraten lassen: Am Energietelefon des Bundes der Energieverbraucher sitzen erfahrene Energieberater, Anwälte, Schornsteinfeger und Ingenieure und geben praktische Ratschläge in allen Energiefragen: Im entlegensten Landstrich ebenso wie in großen Städten. Folgende Beratungszeiten und Telefonnummern stehen zur Verfügung:

Allgemeine Energiefragen, Heizung, Dämmung:

Montags 20-21 Uhr	040/3902939	Michael Hell
Mittwochs 20-21 Uhr	07195/2435	Ansgar Schrode
Mittwochs 21-22 Uhr	04671/2752	Günther Thomas

Hausgeräte:

Mittwochs 20-21 Uhr	06121/520187	Klaus Michael
---------------------	--------------	---------------

Rechtliche Fragen:

Montags 18-19 Uhr	02841/25207	Klaus Kall
-------------------	-------------	------------

Schornsteinfragen:

Freitags 9-10 Uhr	0681/79987	Hans-J. Ternig
-------------------	------------	----------------

BUND DER ENERGIEVERBRAUCHER e.V., Bonn, Bundesgeschäftsstelle: Josefstr. 24, 5342 Rheinbreitbach, Tel.: 0 22 24/7 84 75, Spenden und Beiträge: Postgiro Köln Nr. 175 73-508

Peter Finn

Pferd oder Wellensittich?

Wenn unser Mitglied Peter Finn ein öffentliches Gebäude oder auch ein Restaurant betritt, fällt ein kurzer kritischer Blick auf die Beleuchtung. Auch die freundliche Tierärztin, die neulich den Familiensittich Hansi behandelt hat, bekam neben dem bescheidenen Honorar gleich einen geldwerten Tip, für den man eigentlich ein Pferd in Behandlung geben könnte. Dabei sollten diese Dinge wirklich jedem klar sein, der mit seinem Energieversorgungsunternehmen (EVU) einen Stromlieferungsvertrag für den „gewerblichen, beruflichen oder sonstigen Verbrauch“ abgeschlossen hat oder abschließt. Hier werden nämlich Beleuchtungsanlagen – anders als im Haushalt – nach dem Anschlußwert der Lampen eingestuft. Wenn die freundliche Tierärztin ihre drei 100-Watt Kugel-Glühlampen im Warteraum gegen gleichhelle 18-Watt-Energiesparlampen austauscht, spart sie etwa 50 DM je Lampe und Jahr. Ganz nebenbei spart sie noch 4/5 des bisherigen Stroms und trägt damit zur Entlastung von Kraftwerken und Umwelt bei.

20.000 DM für Energiesparlampen

So stieß unser Mitglied als Zuhörer bei einer öffentlichen Veranstaltung zum Thema „Braucht die Stadt Erkrath einen Energieberater“ auf ungläubige Gesichter, als er vorrechnete, daß allein die

Umrüstung der 50 an der Saaldecke hängenden Glühlampen auf Energiesparlampen Jahr für Jahr ein halbes Monatsgehalt eines Energieberaters abdecken würde. Das hat selbst Ratsmitglieder beeindruckt, denen bisher die Institution „Energieberatung“ eher unnötig erschien. Jedenfalls führte diese auch in der Presse aufgegriffene „Energiesparquelle“ dazu, daß für 1989 20.000 DM zum Ankauf von Energiesparlampen bereitgestellt wurden.



Finn halbiert die Preise im Kaufhaus

Thema: Preiskalkulation für Energiesparlampen. Zwar ist es verständlich, daß solche Lampen hier und dort noch ihr Leben als „Ladenhüter“ fristen, doch liegt das oft genug an sehr desinteressierten Verkäufern. Finn fand neulich in der Lampenabteilung eines Kaufhauskonzerns Energiesparlampen (DULUX

S mit Stecksockel) die mit 29,90 DM glatt doppelt so teuer wie bei der offenbar genauer kalkulierenden Konkurrenz waren. Als mündliche Hinweise an den Abteilungsleiter nach 2 Wochen noch nicht gefruchtet hatten, fragte Finn den Konzern schriftlich, warum energiesparende Lampen durch derartige Mondpreise „diskriminiert“ würden. Kurz danach kosteten die Lampen nur noch die Hälfte, was immer noch einen guten Gewinn bringen dürfte.

Was kann man beim Licht schon einsparen?

„Zuerst halten die Leute mich immer für einen Lampenvertreter, wenn ich meine Energiesprüche loslasse“, meint Finn. Das von ihm gern benützte Argument, daß man durch Austausch einer 75-Watt-Glühlampe auf eine gleichhelle 15-Watt-Energiesparlampe in allen deutschen Haushalten ein großes Atomkraftwerk überflüssig machen kann, bringt Bewegung in die Strombranche (zum Nachrechnen: 60 Watt x 24 Mill. Haushalte = 1.440 Megawatt). Ganz und gar nicht versteht Finn die Öffentlichkeitsarbeit der EVU, die den Stromverbrauch für Beleuchtungszwecke verniedlicht. Es bleibt natürlich nicht ohne Wirkung auf die Kunden, wenn dabei der Beleuchtungsstrombedarf mit nur 1% beziffert wird. Daß hier als Bezugsgröße der Gesamtenergiebedarf eines Haushalts einschließlich Heizung und Auto (!) dient, wird nur wenigen klar. In Wirklichkeit verbraucht ein 4 Personen-Haushalt für Licht ebensoviel Strom wie für die Waschmaschine oder den Geschirrspüler, nämlich ca. 380 kWh im Jahr (lt. IZE/VDEW). Das sind immerhin 8 - 12 % der Stromrechnung.

Vorbild Salzburg-Land: Prämien für energiesparende Geräte

„Und wenn z.B. der Stromversorger SAFE im österreichischen Bundesland Salzburg durch Zahlung einer 15%igen Prämie zur Anschaffung energiesparender Waschmaschinen usw. in rd. 60 000 Haushalten eine Senkung des Strombedarfs von 30 Megawatt erwartet und damit ein Laufwasserkraftwerk für 168 Mill. DM (nicht Schilling) rechnerisch einspart, kann ich die Verniedlichung des Problems Beleuchtungsstrom hierzulande schon gar nicht verstehen“, grübelt Finn und hat mit diesen Überlegungen nebenbei schon manches neue Mitglied für den Bund der Energieverbraucher gewonnen. *

Die Arbeit des Bundes der Energieverbraucher interessiert mich. Bitte senden Sie mir Informationsmaterial. ☐

Name, Vorname, Firma _____

Straße, Hausnummer _____

PLZ, Ort _____

Ich möchte regelmäßig die Energiedepesche lesen und Mitglied im Bund der Energieverbraucher werden. ☐

Jahresmitgliedsbeitrag (bitte ankreuzen): ☐ 24 DM Grundbeitrag

Datum, Unterschrift _____

☐ 12 DM ermäß. Beitrag

☐ 98 DM Gewerbetreibende

☐ 180 DM Förderbeitrag

Ich bin an aktiver Mitarbeit interessiert: ☐ Ja ☐ Nein

Mit der Veröffentlichung meines Namens im

Jahresmitgliedsverzeichnis bin ich: ☐ Einverstanden ☐ Nicht einverstanden

Bitte buchen Sie wideruflich meinen Mitgliedsbeitrag von folgendem Konto ab:

Kontonummer _____ Bankleitzahl _____ Bankname _____ Postleitzahl u. Ort der Bank _____

Guter Rat nicht teuer!

Bund und Länder beteiligen sich in vielen Fällen an den Energieberatungskosten für kleine und mittlere Betriebe. Lesen Sie, welche Programme es gibt!

Großes Einsparpotential

In den Gewerbebetrieben, fast ausnahmslos kleinen bis mittleren Unternehmen, liegt noch ein großes Energieeinsparpotential. Die Vielfalt der Probleme erfordert eine individuelle Betrachtung jedes einzelnen Betriebes. In aller Regel muß externes Fachwissen in Form von Beratung eingekauft werden. Aber bereits für Analyse des Ist-Zustands entstehen Kosten. Es ist ungewiß, ob diese Kosten durch spätere Energieersparnisse gedeckt werden. Und: Es ist schwer, die Qualität einer Energieberatung im voraus zu beurteilen. Um das Kostenargument zu entkräften, werden staatlicherseits Finanzierungshilfen für eine betriebliche Energieberatung gewährt. Unsere Tabelle gibt einen Überblick. Nicht enthalten sind die mancherorts ebenfalls bestehenden kommunalen Programme. Bei den häufig umfangreichen Formalitäten helfen die angegebenen Ansprechpartner, aber

auch Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, Technologieberatungsstellen u.a.

Die Suche nach einem Berater

Bei der Suche nach einer qualifizierten Energieberatung ist auf Referenzen (gleichgelagerte Situationen) oder sonstige Qualifizierungsnachweise zu achten. Dann sollte man in einem persönlichen Gespräch, z.B. mit einer Betriebsbesichtigung, sich einen Eindruck verschaffen, inwieweit der Bewerber auf die konkrete Betriebssituation einzugehen

Tip:

Fordern Sie die kostenlose Broschüre „Energiesparen im Betrieb“ beim Bundeswirtschaftsministerium, 5300 Bonn an. Lesen Sie auch S. 11!

vermag. Bei größeren Aufträgen sollte auf jeden Fall detaillierte Angebote von mehreren Bewerbern eingeholt werden.

Adressen von Energieberatererfahren man beim RKW (siehe Tabelle) oder beim Verband unabhängiger Energieberater e.V., Postfach 601245, 4050 Mönchengladbach, Tel.: 0 21 61/3 70 93.

Vergabe in Teilschritten angebracht

Es bietet sich an, den Auftrag einer Energieberatung in verschiedene Arbeitsschritte (z.B. Verbrauchserfassung, Analyse des Einsparpotentials, Umsetzung) so zu unterteilen und vertraglich zu gestalten, daß bei jedem Teilschritt bereits ein vollwertiges Teilergebnis vorliegt. So können Sie bei Unzufriedenheit den Auftrag anderweitig vergeben.

Beratungsanforderungen als VDI-Richtlinie

Die Anforderung an eine qualifizierte Energieberatung für Industrie und Gewerbe sind in der VDI-Richtlinie 3922 niedergelegt. Sie können, auch ohne diese Richtlinie zu kennen, von einer effektiven Energieberatung erwarten, daß sie neben den technisch-wirtschaftlichen Lösungen organisatorische Aspekte gleichermaßen berücksichtigt. Denn durch nicht investive Maßnahmen können vielfach die finanziellen Mittel erwirtschaftet werden, die dann für die Umsetzung anderer Maßnahmen benötigt werden. *Rosa Hemmers* *

Förderung der Energieeinspar-Beratung durch Bund und Länder

Land Förderungsempfänger, Umfang	Antragstellung	Kontakt
Bund Gewerbebetriebe mit unter 30 Mio. Umsatz/a u. Agrarbetriebe mit weniger als 2 Mio. Umsatz/a, Zuschuß 40%, max. 3000,- DM pro Beratung	Antragstellung nach Abschluß der Beratung bis spätestens zum 15.2. des folgendes Jahres.	Bundesamt für gewerbliche Wirtschaft, Frankfurter Str. 29, 6236 Eschborn, T.06196/4041
Bund/Länder Beratungsdienst des Rationalisierungskurator. der Dt. Wirtschaft: 2 Kurzberatungen pro Jahr, Zuschuß von 40% bei Intensivberatungen	Antragstellung vor Beginn der Be- ratung über die jeweilige RKW- Landesgruppe	RKW = Rationalisierungskuratorium der Deutschen Wirtschaft Düsseldorfer Str. 40, 6236 Eschborn, T. 06196/495293
Berlin Zuschuß 90% für 2-tägige Energiekurzanalysen max. 675,-DM pro Beratungstag und Betrieb	Antragstellung vor Beginn der Beratung beim Senator für Arbeit	Senator für Wirtschaft u. Arbeit Martin-Luther-Str. 105, 1000 Berlin 62, T. 030/783-8454
Hessen Zuschuß für 3-tägige Beratung, Eigenbe- teiligung 100,- DM pro Beratungstag	Antragstellung vor Beginn der Beratung über die jeweiligen Fach- verbände	RKW-Landesgruppe, Düsseldorfer Str. 40, 6236 Eschborn, T.06196/495-1

Mit aller Kraft

Wettbewerb in der Stromversorgung, Jan C. Bongaerts, R. Andreas Kraemer. Wissenschaftszentrum Berlin, Forschungsschwerpunkt Umweltpolitik, IIUG dp 87-2, 1987, kostenlos. Zentrale große Kraftwerke werden mit kleinen dezentralen Anlagen technisch und ökonomisch verglichen. U.a. wegen der besseren Möglichkeiten der Abwärmenutzung erweisen sich dezentrale Anlagen als überlegen. Die Untersuchung erschließt auch die hierzulande oft unbekannte englischsprachige Literatur zu diesem Thema.

Wirtschaftlichkeit der Kraft-Wärme-Kopplung

und Hindernisse für ihren Ausbau durch kommunale Versorgungsunternehmen. Klaus Traube unter Mitarbeit von Carl Zeine: Forschungsbericht herausgegeben vom Pressereferat des Ministers für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 1987.

Soziale Kosten des Energieverbrauchs

Externe Effekte der Elektrizitätserzeugung in der Bundesrepublik Deutschland, Olav Hohmeyer, Springer-Verlag Berlin, Heidelberg 1988, 59 DM.

Nicht alle Kosten der Stromerzeugung werden dem Verbraucher in Rechnung gestellt. Umweltschäden, Beschäftigungseffekte, die Ausbeutung erschöpfbarer Energiequellen wie auch öffentliche Subventionen werden von der Allgemeinheit getragen. Hohmeyer hat diese sozialen Kosten für Strom aus konventionellen Kernkraftwerken ohne Berücksichtigung von Brütern und

Hochtemperaturreaktoren auf 10 bis 21 Pf je kWh beziffert. Bei fossilen Kraftwerken liegen sie bei 4 bis 9 Pfennig. Für die gesamte Stromerzeugung 1984 ergeben sich soziale Kosten von 5 bis 12 Pf je kWh. Die Nutzung regenerativer Energiequellen verursacht demgegenüber geringe oder keine sozialen Kosten und kann sogar sozialen Nutzen stiften. Die Markteinführung der Windenergie und photovoltaischer Sonnenenergienutzung wird durch die Nichteinbeziehung sozialer Kosten um bis zu zehn Jahre verzögert. Hierdurch entstehen der Gesellschaft erhebliche gesamtwirtschaftliche Verluste.

Schutz der Erdatmosphäre

Eine internationale Herausforderung; Zwischenbericht der Enquete-Kommission des 11. Deutschen Bundestages, 1988, 583 S. Der Bericht wird auf Anfrage kostenlos vom Referat Öffentlichkeitsarbeit des Deutschen Bundestages versandt. Eine umfassende sehr gut aufbereitete Dokumentation zum Problemkreis.

Wärmedämmung

Sonderheft der Zeitschrift „test“, 6,50 DM, Januar 1989. Aktuelle Informationen und Tests von Dämmstoffen, Fenstern, Lüftung, Feuchtschäden.

Die KWK-Fibel

Anregung zum Handeln, K.-H. Suttor, W. Suttor, 111 S., 54 DM, Resch-Verlag, Gräffeling 1988. Eine Einführung in die Grundsätze einer wirtschaftlichen Kraft-Wärme-Kopplung in der Industrie für Unternehmer. Es bleibt zu sagen, daß das Büchlein hält, was es im Untertitel verspricht. Sehr zu empfehlen für alle, die sich mit dem Thema KWK beschäftigen.

Entscheidung in letzter Instanz

Stromverbraucher machtlos

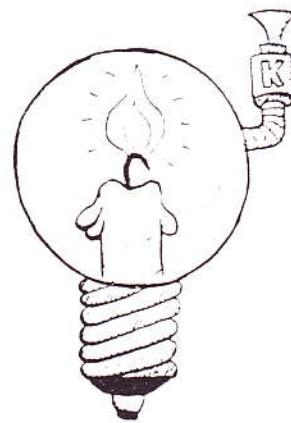
Stromverbraucher müssen den genehmigten Stromtarif zahlen, selbst wenn dieser mit den Stromkosten nichts zu tun hat. Denn die Stromtarife werden vom Landeswirtschaftsminister genehmigt, und der Endverbraucher hat hier kein Einspruchs- oder Einsichtsrecht. Das ist in letzter Instanz vom Landgericht Hamburg entschieden worden. Die Klage war gegen die für Tarifkunden nachweislich

Für Betriebe lohnend

Gute Energietipps kostenlos.

Für Betriebe lohnt sich das Energiesparen. Erstaunlich ist die verbreitete Unkenntnis über Höhe und Struktur der Energiekosten sowie Einsparmöglichkeiten. Eine Broschüre gibt auf 60 Seiten ausführliche Hinweise, wie Betriebe ihre Strom-, Gas-, Fernwärme- und Wasserkosten z.B. durch optimale Nutzung und vertragliche und tarifliche Möglichkeiten senken können. Als Pflichtlektüre kann dieses Heftchen allen

Verantwortlichen nur empfohlen werden. Kostenlos zu beziehen beim Verband der Energieabnehmer (VEA), Postfach 8107-04, 3000 Hannover 81. Der VEA vertritt die Interessen von Industrie und Handelsunternehmen als Energiever-



Auch mit Kat

zu hohen Hamburger Strompreise angestrengt worden, weil mit Billigstrom die Hamburger-Aluminiumwerke subventioniert werden und Kernkraft-Überkapazitäten die Kosten hoch treiben. ▲

Hochspannungsfreileitungen Krebsauslösend bei Kindern?

In den USA hat die New York State Powerline-Studie einen statistischen Zusammenhang zwischen Krebs bei Kindern und Nähe ihres Wohnorts zu Freileitungen festgestellt. Bei Erwachsenen und bei Tieren gab es keine Zusammenhänge. Weitere Untersuchungen sollen Klarheit bringen, ob ein ursächlicher Zusammenhang besteht. Jean Pütz berichtete über das Thema im WDR. ▲

braucher (Mindestbeitrag: 370 DM). ▲

Steuervergünstigung nach §82a

Auch Wintergärten gefördert?

Nach §82a EStDVO werden Solaranlagen noch bis 1991 steuerlich gefördert. Einige Gerichte haben verlangt, daß die Solaranlage ausschließlich der Energieeinsparung dienen müsse. Wintergärten seien daher nicht begünstigt. Dr. Salje hat in einer juristischen Abhandlung schlüssig aufgezeigt, daß nach Sinn und Geschichte des Gesetzes alle Solaranlagen, also auch Wintergärten, nicht jedoch bloße Fenster unter den §82a fallen. ▲

Sonnenzellen mit Stromnetz koppeln

Sonnenstrom aus der Steckdose

Ein neues Netzkopplungsgerät wandelt den Niederspannungsstrom aus Solarzellen in Wechselstrom um und speist ihn in eine beliebige Haussteckdose ein. Von dort verteilt sich der Solarstrom im Netz. Es entsteht ein Gemisch aus Solarstrom und öffentlichem Strom. Überschüssiger Solarstrom wird über den dann rückwärts laufenden Elektrozähler ins öffentliche Netz abgegeben. Das Gerät kann bei Wagner Solartechnik, Zimmermannstr. 1, 3550 Marburg bezogen werden. ▲

Deutsches Geld nach Nordamerika:

Siemens setzt auf Elektrowärme

Siemens hat den zweitgrößten nordamerikanischen Anbieter von Elektroheizungen (Westcan Electrical Manufacturing) zu 100% übernommen. Der Markt expandiert sehr schnell, weil in den USA 45% der neuerrichteten Einfamilienhäuser und 60% der Mehrfamilienhäuser elektrisch beheizt werden. ▲

Ortsgasunternehmen

Entspannung nutzen

Gas vom Ferngasnetz steht unter 40 bar Druck. Bei Übergang in ein Ortsnetz mit 5 bar Druck werden große Energiemengen frei. Clevere kommunale Energieversorger nutzen diese Druckdifferenz zur Stromerzeugung in einer Entspannungsturbine. So erzeugt man z.B. in Ravenna jährlich bis zu 3 Mio. kWh Strom, auch Göppingen nutzt das Prinzip. ▲

Bundesbauminister Schneider Einsparpotential nutzen

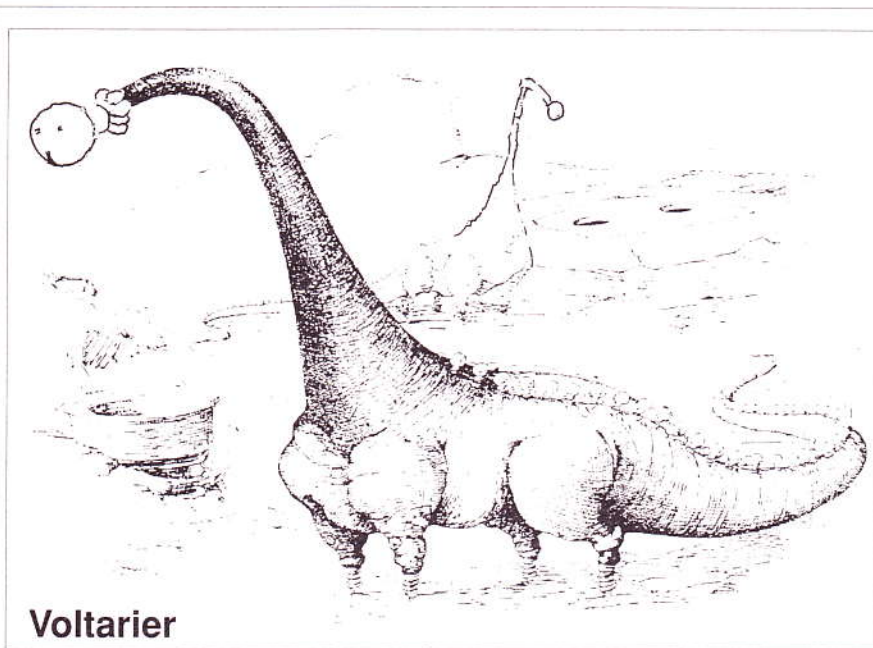
Nicht einmal 20% der bestehenden Gebäudeflächen entsprechen dem Standard der gültigen Wärmeschutzverordnung. Dabei sollten bei einer Sanierung die gesetzlichen Vorschriften noch deutlich unterschritten werden, weil sich das mittel- und langfristig bezahlt macht. Der Schwung des Energiesparens darf auch im Interesse des Umweltschutzes nicht

barkeit kann nicht nur eine Schönwetterveranstaltung sein. Also ist es mißbräuchlich, die Gassteuer dem Verbraucher aufzuerlegen. Sie muß zunächst von den Verteilern getragen werden". Darauf haben sich auch die Kartellreferenten von Bund und Ländern am 14.10.1988 in Wiesbaden festgelegt. Die im letzten Jahr gesunkenen Erdgasimportpreise, die zunächst nicht an die Verbraucher weitergegeben wurden, lassen das auch ohne weiteres zu (vgl. S. 8). Immerhin

Geänderte Verordnungen

Heizkostenabrechnung

Am 1. März tritt die "Verordnung zur Änderung energiesparender Vorschriften" in Kraft. Die Heizungsbetriebsverordnung wird durch die neue Verordnung außer Kraft gesetzt, da die Begrenzungen der Abgasverluste inzwischen in die Kleinf Feuerungsanlagenverordnung übernommen wurde. Zum zweiten ändert sich die Heizkostenverordnung – Basis für die Heizkostenabrechnung. Änderungen gibt es für den Fall des Mieterwechsels oder des Ausfalls der Erfassungsgeräte. Weiter muß auch Fernwärme nun verbrauchsabhängig abgerechnet werden. Der Heizanlagenbetrieb kann neuerdings vom Vermieter auch an private Firmen vergeben werden. ▲



Voltarier

Drehstromfresser, für 110 Volt ausgerüstet. Existiert nur noch in wenigen Exemplaren am Südpol von Kontakta. Steht unter Naturschutz. Zu Zeiten der Paarung ist der Körper des Voltariers illuminiert: Weibchen grün, Männchen rot. Seine Kontaktfreudigkeit kennt in dieser Zeit keine Grenzen, und das Aufglühen der Wirbelbirnen ist weithin sichtbar.

erlahmen. Das stellte Bundesbauminister Schneider am 24.10.1988 in Berlin heraus. ▲

Wer zahlt Gassteuer?

Kartellreferenten schützen Verbraucher

Ruhrgasvorstand Späth meint, als Verbrauchssteuer müsse die Gassteuer vom Verbraucher getragen werden. Dagegen Prof. Markert vom Bundeskartellamt: „Steuern sind ein Kostenfaktor. In der Marktwirtschaft gibt es keinen Anspruch auf Kostendeckung. Das von der Gaswirtschaft entwickelte Anlegbarkeitsprinzip setzt den Heizölpreis als Obergrenze. Anleg-

will die Ruhrgas etwa die halbe Erdgassteuer mit diesem Polster auffangen. ▲

Sonnenlobby in Bonn

Eurosolar gegründet

In Bonn wurde von Hermann Scheer, SPD-MdB eine Vereinigung für das solare Zeitalter – Eurosolar – gegründet. Der Jahresbeitrag beträgt 120 DM. Vorhandene Erfahrungen sollen gebündelt werden, um daraus eine politisch und wirtschaftlich durchsetzungsfähige Kraft werden zu lassen. Die Vereinigung will Konzeptionen zur Einführung solarer Energie erarbeiten und dafür werben. ▲

wasserniveau sind nachweisbar. Die CO₂-Konzentration in der Atmosphäre ist höher als jemals zuvor in der Erdgeschichte. Zwar tragen die Menschen nur 4% zu den CO₂-Gesamtemissionen bei. Dieser Beitrag könnte aber ursächlich für den CO₂-Anstieg sein. Die Enquete-Kommission des Bundestages „Schutz der Erdatmosphäre“ kommt in ihrem Zwischenbericht zum Schluß, daß sofortiges Handeln erforderlich ist: Man braucht internationale Maßnahmen zur Verringerung der Emissionen. Und: Einsparung von Energie hat stets Vorrang vor anderen Maßnahmen (vgl. S. 11). ▲